

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.50 M., bei Selbstabholung 1.40 M. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.50 M., für 1 Monat 1.50 M. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Feldpost unter Kreuzband monatlich 1.50 M. Postcheckkonto Nr. 58 477. Postcheckkonto Nr. 58 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 18088.

Inseratskosten die Zeilenweise je Tag 40 Pfg., bei Plagvoorschritt 45 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Auf alle Inserate 20% Feuerungszuschlag. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 6.— M. jedes Laufend, bei Teilaufgabe 7.50 M. — Schluß der Annahme von Inseraten für die 15. Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Ein neuer „Sieg“ der Blutsocialisten.

An die Reichsregierung Berlin.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Leipzig protestiert gegen die Gewaltmaßnahmen, die die Reichsregierung gegen die Bremer Revolutionäre unternommen hat, und gegen die Absicht, sie auch gegen andre Städte noch anzuwenden. Sie führt damit den Bürgerkrieg in Deutschland herbei und zeigt, daß sie nicht gewillt ist, die Errungenschaften der Revolution zu erhalten. Sie hat damit ihr Urteil über sich selbst gesprochen. Fünf Versammlungen am 3. Februar in Leipzig haben sich diesem Protest angeschlossen und versprochen, sich mit den Revolutionären in den andern Städten solidarisch zu erklären.

Der Arbeiter- und Soldatenrat. J. U. Schroers.

Erfend von Blut.

Nichts kennzeichnet besser das Wesen der Revolution, wenigstens soweit wir sie bisher durchlebt haben, als der Massenprozeß gegen die Spartakusanhänger im Moabiter Kriminalgericht in Berlin. Als wenn in den Novembertagen des vorigen Jahres nichts geschehen wäre, fallen jetzt bürgerliche Richter ihre Urteile wegen Aufruhrs, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, wegen sonstiger Sünden gegen die verlaubten und verschlimmerten Paragraphen der bürgerlichen Klassenjustiz. Da sitzen die Vertreter der alten Mächthaber und schiden Proletarier haufenweise ins Gefängnis, nur weil sie der Auffassung waren, daß ihnen die Revolution das selbe Recht geben habe wie den Kugelnierern der Revolution, den Ebert-Scheidemann. Die Regierung der Blutsocialisten und ihre journalistischen Helfershelfer spenden der bürgerlichen Klassenjustiz ihren lebhaftesten Beifall. Dabei bedenken diese Loren nicht, daß nach ihrer Logik sie selbst vor das Moabiter Tribunal gehören. Zwar haben sie nicht für die Revolution gearbeitet, aber sie haben sich schmarozend an sie herangedrängt, und als sie jede Gefahr beseitigt glaubten, sie für ihre Zwecke benutzte. Die Ebert-Scheidemann und Noske waren gewiß nicht auf der Straße, als das Proletariat in den Novembertagen für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpfte; aber sie waren zur Stelle, als es galt, die Früchte der revolutionären Erhebung zu pflücken. Sie sind also zwar keine Revolutionäre, wohl aber sind sie, vom bürgerlichen Standpunkt aus betrachtet, Helfer der Revolution.

Aber sie glauben, wenn sie ihre Hände in Proletarierblut tauchen, wie es schlimmer auch nicht die alten Mächthaber tun konnten, hätten sie die gegenrevolutionäre Ordnungsbefehle an der Leine, brauchten sie für sich selbst nichts mehr zu fürchten. Die ganze Revolution ist den Scheidemannern in der Seele zuwider. Sie ist ihnen noch weniger als ein leerer Begriff, sie dient ihnen nur als ein Hilfsmittel zur Förderung ihres Parteigeschäfts. Nicht um Sozialismus und Sozialisierung ist ihnen zu tun, sondern um den Fang von Wählerstimmen. Am Wesen der bisherigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse soll sich nicht viel ändern. Die Arbeiterschaft glauben sie durch die von ihnen jahrelang betriebene Instanzenpolitik und durch ihren bürokratischen Apparat in der Hand zu haben; sie glauben, daß die Erringung des gleichen Wahlrechts und des Achtstundentags genüge, um die Arbeiter in ihrem Parteispieß zu halten. Und das Bürgertum wollen sie dadurch für sich gewinnen, daß sie ihm zeigen, daß sie noch viel besser für „Ordnung“ und „Sicherheit“ sorgen können als die alten Gewalten.

Jetzt haben die Noske-Garden wieder einen glorreichen Sieg errungen. Sie sind, wie triumphierend von der Regierung und von der bürgerlichen Presse meinet gemeldet wird, in Bremen eingedrückt. Die Minenwerfer, die Granaten, die Maschinengewehre, der ganze Kriegsapparat Wilhelms II. hat seine Schuldigkeit getan. Siegesbulletins werden verschickt, als wenn es sich um eine neue Einöschung von Schweden, um die Brandstiftung belgischer, französischer oder russischer Provinzen, um die Niederwerfung von Serben oder Rumänen handelte. Wie in Berlin, so soll jetzt auch in Bremen die Ordnung wiederhergestellt werden, nämlich die Ordnung, die der Kapitalist zur Sicherstellung seiner Profitmöglichkeiten braucht. Wie in Berlin, so sollen jetzt auch in Bremen die Offiziere säbelklirrend und anmaßend haufenweise durch die Straßen ziehen, während man den Arbeitern die Waffen raubt, um der Welt damit zu zeigen, daß der Militarismus noch längst nicht beseitigt ist, daß er im Gegenteil sich ansieht, mit Hilfe der Regierung der Blutsocialisten die alte Herrschaft über die deutsche Bevölkerung aufs neue anzutreten.

Und zur selben Zeit, wo in Bremen Arbeiterblut in Strömen fließt, wo in Bremen die Bourgeoisie wieder in ihre alten Machtstellungen eingeseht wird, hält Herr Wels im Auftrage der Rechtsocialisten auf der internationalen Konferenz in Bern eine Rede, in der er die Handlangerdienste der Regierungsocialisten während des von Wilhelm II. und den deutschen Imperialisten geführten Eroberungskrieges verteidigt; und den Vorkriegern noch einmal erklingen läßt, den Herr David in Stockholm vor zwei Jahren zum Spielen gebracht hat. Ausgerechnet Herr Wels darf als Wortführer der Rechtsocialisten in Bern auftreten, derselbe Wels, auf dessen Schuldkonto zum größten Teil die Ursachen zu den Meutereien an Arbeitern in Berlin zu setzen sind.

Man kann es verstehen, daß sich aufrechte Sozialisten nur mit Gefühlen des Efels mit Deuten dieses Schlags an einen Tisch setzen. Aber es handelt sich nicht hier darum, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, es kommt auch nicht auf die Namen der augenblicklichen Führer an, sondern um die Wahrnehmung der Interessen des gesamten internationalen Proletariats. Und mögen die Ebert-Scheidemann, die Noske-Wels sich jetzt noch als Führer von Massen aufspielen, so ist doch die Zeit nicht mehr fern, in der ihnen das gesamte Proletariat den verdienten Fuhrtritt versetzen wird.

Die Zeit ist nicht mehr fern. Es beginnt zu tagen! Schon haben in Sachsen die Rechtsocialisten binnen vierzehn Tagen, während den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und zur sächsischen Volkskammer, den fünften Teil ihrer Anhänger, etwa 230 000 Stimmen, verloren, wogegen die Unabhängige Sozialdemokratie trotz allgemainer Wahlmüdigkeit die Zahl ihrer Anhänger um 5 Prozent steigern konnte. Und wir stehen erst im Anfang der rückläufigen Bewegung der rechtsocialistischen Partei. Wir werden den Arbeitern, zu denen wir bisher noch nicht sprechen konnten, zeigen und sie während des Krieges von den Scheidemannern, belogen und betrogen worden sind, wie sie jetzt in Massenmorde an Klassenangehörigen hineingehet werden, wie die Ebert-Scheidemann alles tun, um das Proletariat, um die wenigen Errungenschaften der Revolution zu verorten, um die Weiterführung der Revolution bis zu ihrem Ziele der Errichtung eines sozialistischen Gemeinwesens zu hintertreiben.

Es beginnt zu tagen! Schon hat der Soldatenkongreß in Berlin gegen die Missetaten der Ebert-Scheidemann stürmisch protestiert, schon fordern die Soldatenräte, noch vor kurzem zum großen Teile die getreuen Anhänger der Scheidemann, die Abberufung des Gewaltmenschen Noske. Selbst Herr Cohen wollte oder konnte dieses Votum nicht hindern. Wenn schon diese Stützen der Regierung Ebert-Scheidemann wanken, was dann noch Bestand? Etwa die Bourgeoisie? Sie betrachtet die Ebert-Scheidemann nur als ihre Plaghälter. Sie wartet auf den Augenblick, wo sie nicht nur inoffiziell durch die Vertreter des alten Militarismus die Macht ausüben, sondern in aller Form die Zügel wieder in die Hand nehmen kann.

Erfend von Blut sind die Hände der Noske, der Ebert, der Scheidemann, der Wels. Aber während sie jetzt die Triumphtore zu sein glauben, schreibt schon eine feurige Hand ihr Menetekel an den Himmel des Weltgerichts. Sie glauben in einem Meer von Arbeiterblut den Felsen ihrer Herrschaft gründen zu können. Aber dieses Blutmeer wird sie verschlingen! Das Proletariat, im revolutionären Willen gesammelt und geehrt, wird die Sieger von heute in denselben Abgrund der Verachtung werfen, der schon die Sieger von gestern verschlungen hat.

Das Blutbad in Bremen.

Der Einzug der Noskegardien.

Bremen, 4. Februar. Die Noskemänner Bureau meldet, sind um 8 Uhr abends die Regierungstruppen nach hartem Kampf in Bremen eingedrungen und haben den Markt, das Rathaus und die Wärfen besetzt. Die Arbeiter ziehen sich nach Gröpeltingen zurück.

Bremen, 4. Februar. (W. Z. V.) Besetzungsmäßig haben die Regierungstruppen am Dienstagvormittag den Einmarsch in Bremen begonnen. Der Einmarsch hat sich planmäßig vollzogen. Um 8 Uhr nachmittags war die Stadt im Besitz der Truppen, die das Rathaus, die Wärfen und andre wichtige Gebäude und Plätze der Stadt besetzten. Die Aufständischen haben aus Damburg keinen weiteren Zugang erhalten.

Bremen, 4. Februar. (Vergangender Bericht.) Bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends nahmen die Vorpostenengesehite im Landgebiet und am Rande der Stadt an Umfang zu. Es kam teilweise zu lebhaften Kämpfen, bei denen laut Mitteilung der Stadtkommandantur Bremen 7 Tote aus Seiten der Bremer und 12 Tote aus Seiten der Division Gerstenberg getötet wurden. Die Zahl der Verwundeten soll auf beiden Seiten etwa 40 Mann betragen. Seit heute früh setzte der Angriff mit allen Mitteln moderner Kriegstechnik ein. Die Arbeiterschaft verteidigte sich hart-

näckig. Starke Geschützbeschießung und heftiges Maschinengewehrfeuer rissen durch die Stadt. Die Straßen und Plätze um das Rathaus herum sind abgesperrt, wodurch auch der Straßenbahnverkehr teilweise unterbunden wird. In der übrigen Stadt läuft der Verkehr relativ gut, bis auf die Zugangsstraßen zur Stadt, wo die bewaffneten Arbeitstruppen sich dem Vordringen der Regierungstruppen entgegenstellen. Im neuen Rathaus ist das rote Kreuz untergebracht. Mehrere Granaten schlugen in unmittelbarer Nähe des Marktes der Wärfen und des Rathauses ein. Das neue Rathaus erhielt Kollertreffer durch das Dach, ebenso der Nordturm des Doms in halber Höhe. Eine Granate, die in unmittelbarer Nähe der Wärfen einschlug, zerstückerte durch ihre Splitter sämtliche nach Norden liegenden Fernschreiber des Noskemännischen Telegraphenbureau.

Gegen 2 1/2 Uhr stante das Bombardement in das Rathaus trocken. Eine weitere Anzahl schwerverwundeter soll, wie berichtet wird, im Rathaus liegen. Ueber die weiteren ausfallslos beträchtlichen Verluste ist im Augenblick nichts Näheres zu erfahren. Gegen 3 1/2 Uhr herrschte Ruhe.

Wie wir weiter hören, hat die Arbeiterpartei in den ersten Nachmittagsstunden den Kampf als aussichtslos eingestellt und den Rückzug in Richtung auf Gröpeltingen angetreten. Einzelne Truppen verteidigten sich noch tapferkühn im Innern der Stadt und an den Brückenübergängen. Verhandlungen wurden angestrebt. Um 4 Uhr setzte das Bombardement in alter Stärke wieder ein. Die Arbeiter hatten die Übergänge der Wärfen. Um 6 Uhr sind die Regierungstruppen in die Stadt eingedrungen und haben den Markt, das Rathaus und die Wärfen besetzt. Auch das Noskemännische Telegraphenbureau erhielt eine Besetzung von Regierungstruppen.

Aus Bremen meldet der Sozialist: Die Division Gerstenberg hat das Stadthaus, das Komptelegraphenamt, Fernschreibamt und verschiedene städtische Gebäude besetzt, die stark verbleibend wurden. Der Stadtrat Oberst Gerstenberg befindet sich in einem Vorort Bremens. Bremen hat weiter keine Truppenzuführen erhalten als die aus Bremerhaven. Sollten weitere kommen, so werden sie jedenfalls abgeschritten werden. Gestern abend wurde in den Vororten um die Wärfen stark gekämpft. Es ist vorauszusehen, daß in dieser Nacht die Entscheidung zugunsten der Regierungstruppen fallen wird.

30 Tote, 100 Verwundete!

Bremen. Bisher wurden in verschiedenen Krankenhäusern 30 Tote und 100 Verwundete eingeliefert. Das Kampffeld wird nach weiteren Opfern abgeflucht. Die Gesamtzahl wird sich sicher noch bedeutend erhöhen.

Verhandlungen mit Braunschweig.

In Braunschweiger Regierungskreisen will man einen kriegerischen Konflikt mit der Reichsregierung verhindern und eine Verständigung herbeiführen. Zu diesem Zwecke waren zwei Vertreter des A. und S. Rates in Berlin, um sich mit der Reichsregierung in allen schwebenden Fragen einander anzunähern. Die Verständigung in allen dem Berliner Tageblatt zufolge, dahin, daß die bestehenden Differenzen auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen beigelegt werden sollen. — Wie das amtliche Organ der Braunschweiger Regierung, die Braunschweiger Anzeiger, mitteilen, wurde dort der mehrheitssozialistische Landtagsabgeordnete und Mitglied der Deutschen Nationalversammlung, Rechtsanwalt Dr. Jasper, verhaftet.

Die internationale Konferenz.

Die allen Töne der Scheidemannern.

Bern, 4. Februar. (W. Z. V.) Der Internationale Sozialistenkongreß ist gestern nachmittags unter zahlreicher Beteiligung eröffnet worden. Eröffneten sind 20 Delegierte aus 21 Ländern: Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, England, Schweden, Finnland, Böhmen, Australien, Georgien, Griechenland, Ungarn, Annam, Island, Island, Polen, Bulgarien usw. Erwartet werden noch die Vertreter von 17 Staaten, darunter Spanien, Serbien und Japan. Belgien und die Vereinigten Staaten verhalten sich noch weiterhin ablehnend.

Henderson schilderte in seiner Eröffnungsansprache die Schwierigkeiten, die der internationalen Konferenz bei Kriegsausbruch entgegenstanden, und betonte, daß die letzte Konferenz auf die Friedensverhandlungen einwirkte, besonders von Seiten der Arbeiterschaft dienen sollte. Zur Eröffnung standen nur 14 Tage zur Verfügung, worauf man Rücksicht nehmen mußte.

Auf Vorschlag von Henderson wurde Prantling zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt, während auf Vorschlag von Quasman der Holländer W. I. de Witte zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Als Vertreter der Neutralmächte wurde der Deutsch-Österreichische Soldat, als Vertreter der Entente Henderson zum Vorsitzenden ernannt.

Prantling nahm die Wahl zum Präsidenten als Beweis der Anerkennung für die von neutraler Seite, besonders von Schweden während des Krieges unternommenen Schritte zugunsten der Internationalen an. Er verbreitete sich sodann über die politische Lage und über die Aufgaben der Konferenz.

Der Erste, der die Welt verheert hat, war nur möglich innerhalb einer kapitalistischen Weltwirtschaftsordnung, die immer bestrebt war, die Internationalen abzuschaffen. Die Beweise, die bis zum letzten Moment gemacht wurden, die Internationalen